

ben niederschlagende Industrialisierung in dem bis in die 1940er-Jahre hinein noch selbstständigen Filder-
vorort Möhringen.

Achim Bonenschäfers Buch entstand gleichsam als Abfallprodukt seiner Dissertation über Stuttgarts Mühlen: als Zweitverwendung des dafür angesammelten Materials, erläutert der Autor im Vorwort. So erklärt sich wohl auch der teils zu vermischende rote Faden im Text. Nicht zuletzt durch die vielen dutzend, oft noch nie publizierten Fotos, Dokumente und Pläne eröffnet sich dem Leser gleichwohl eine neue Welt und eine neue Sicht auf die Heimat.

Raimund Waibel

Felix Heinzer und Thomas Zotz (Hrsg.)
Hermann der Lahme. Reichenauer Mönch und Universalgelehrter des 11. Jahrhunderts.

(Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Band 208).

W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2016.

345 Seiten mit 46 teils farbigen Abbildungen. Fester Einband € 34,-.

ISBN 978-3-17-030723-0



Am 18. Juli 1013 wurde der Reichenauer Mönch Hermann der Lahme geboren, den seine Zeitgenossen später als «nostri miraculum secli» (Wunder unseres Zeitalters)

rühmten. Aus diesem Anlass organisierten das Freiburger Historische Seminar, Abteilung Landesgeschichte, und das Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters in Verbindung mit der Gesellschaft Oberschwabens eine Tagung mit dem Leitthema «Hermannus Contractus. Reichenauer Mönch und Universalgelehrter des 11. Jahrhunderts». Ziel der Tagung war es, «Bilanz zu ziehen und neue Perspektiven zu Persönlichkeit und Werk des Reichenauer Mönchs und universalen Gelehrten» zu eröffnen. Dies ist ihr, wie die in diesem Buch nun publizierten Vorträge belegen, auch wahrlich gelungen.

Das Werk ist in fünf unterschiedlich umfangreiche Kapitel bzw. Sektionen gegliedert. Das erste Kapitel befasst sich mit dem Leben, dem Umfeld und der Nachwirkung Hermanns. Thomas Zotz eröffnet den Reigen mit der Frage nach Hermanns Herkunft und dem Rang seiner Familie, den Grafen von Altshausen, innerhalb des schwäbischen Adels. Seine biographischen Notizen, die sich vor allem auf Hermanns eigene Angaben stützen, ergänzt Walter Berschin, der seinerseits nach dem Zeitpunkt von Hermanns Behinderung und dessen Eintritt ins Kloster Reichenau fragt, sowie ob und wann Hermann die Priesterweihe empfangen hat. Hermanns Leben ordnet sodann Helmut Maurer in einen größeren Zusammenhang und beschreibt die besonderen Verhältnisse des Klosters in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Mit dem Blick auf Walahfrid Strabo (den «Schielenden») und den St. Galler Mönch Notker Balbulus (den «Stammeler») stellt Felix Heinzer Überlegungen dazu an, ob sich in diesen «stigmatisierenden Benennungen möglicherweise ein bestimmtes Autorschaftskonzept artikuliere». Über den das Kapitel abschließenden Aufsatz von Wolfgang Augustyn über Hermanns «Nachleben im Bild» spannt sich ein zeitlicher Bogen vom 13. bis ins 20. Jahrhundert.

Im relativ kurzen zwei Aufsätze umfassenden Kapitel 2 «Hermannus historiographus» steht Hermanns Chronik im Mittelpunkt. Hans-Werner Goetz stellt das daraus ablesbare Geschichts- und Weltbild Hermanns vor, Heinz Krieg die darin sich spiegelnde schwäbische Geschichte und Umwelt. Das dritte Kapitel «Hermannus poeta» (Felix Heinzer und Eva Rothenberger) gilt dem Dichter, seinen Hymnen und Sequenzen. Besonders bemerkenswert ist die Interpretation seiner für eine unbekannte Frauengemeinschaft geschriebene Lasterlehre «De octo vitiis principalis» durch Bernhard Hollik, die diese vor einigen Jahren ediert hat.

Das vierte Kapitel zeigt das weite Interessensgebiet Hermanns und seine geradezu universelle Gelehrsamkeit. Das Quadrivium (vier der sieben klassischen Künste: Geometrie, Arithmetik, Astronomie und

Musik) wird hier angesprochen. Behandelt werden hier konkret Hermann und die Musik (Michael Klapper), Hermanns Schrift über die Regeln des Zahlenkampfspiels (Menso Folkerts) und über seine Rechenlehre (Martin Hellmann) sowie um seine Studien rund um den Astrolab (David Juste) und seine Berechnungen zum Osterfest (Immo Warntjes). Im fünften und letzten Kapitel zieht Steffen Patzold dann die Bilanz. Er trägt die Ergebnisse zusammen, wobei denn auch die Desiderate und künftige Aufgaben der Forschung deutlich werden. So liegen beispielsweise noch längst nicht alle Werke Hermanns in wissenschaftlich-verlässlichen Editionen vor.

Wilfried Setzler

Plattform. Jahrbuch des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde e.V.

Bd. 23/24, 2014/15. Unteruhldingen 2016. 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartonierte € 18,90.

Weltoffen, aktuell, kompetent und dabei leserfreundlich, brisante Themen nicht scheuend – alles Qualifikationen, die auf das jüngste, 160-seitige Doppelheft des Jahrbuchs des Pfahlbau- und Heimatkundevereins e.V. in Unteruhldingen zutreffen. Grund genug, das in Form eines Magazins gestaltete und mit vielen Abbildungen und belebtem Layout versehene «Jahrbuch» vorzustellen. Für den Titel «Plattform» haben wohl die Plattformen der steinzeitlichen Pfahlbauten Pate gestanden, doch deutet sich auch an, dass in den Heften weit mehr als Pfahlbauthemen zur Sprache kommen. Schon das Titelbild weist darauf hin, wirft es doch einen Blick in eine fürstliche «Wunderkammer» um 1600, Vorläufer der modernen Museen. Das vorliegende Heft ist in sechs Themengruppen unterteilt. Zwei wollen wir herausgreifen. Eingangs stehen Beiträge zu «Pfahlbauten», besser Seeufersiedlungen, «in Europa», wobei der Raum über den Bodensee hinaus – bis nach Albanien, Mazedonien und Griechenland – erfreulich weit gefasst ist.

Ein weiterer Themenbereich berührt die Ethnologie und Volks-